

R. E. V STUIP, C. VELLEKOOP (Hg.), *Scholing in de middeleeuwen* (Utrechtse bijdragen tot de mediëvistiek 13) Hilversum 1995, Verloren, 256 S., zahlreiche Abb., ISBN 90-6550-264-5, NLG 45, ist ein Sammelband von 11 Aufsätzen, die auf eine Ringvorlesung an der Universität Utrecht aus dem Jahre 1992 zurückgehen. Im einzelnen: Heleen SANCISI-WEERDENBURG, *Qui a inventé l'école ...?* (S. 9–36), nimmt die aus einem Schlager der endsechziger Jahre stammende Titelfrage und die dort gegebene Antwort („ce sacré Charlemagne“) zum Anlaß, das griechisch-römische Schulwesen *Revue* passieren zu lassen. – A. P. ORBÁN, *Augustinus en Cassiodorus. Twee pogingen om het heidens Latijns onderwijs te kerstenen* (S. 37–56), arbeitet heraus, daß Augustinus die ‚weltlichen Wissenschaften‘ für notwendig gehalten habe, um die Heilige Schrift besser verstehen zu können, während Cassiodor die artes auch um ihrer selbst willen für studierendswert gehalten habe. – Mayke DE JONG, *De school van de dienst des Heren. Kloosterscholen in het Karolingische Rijk* (S. 57–85), würdigt einleitend die Bemühungen Karls d. Gr. um die Hebung des Bildungsniveaus und hebt dabei die Rolle der Klosterschulen hervor. Interpretiert wird u. a. c. 72 der *Admonitio generalis* und S. 81 Anm. 8 mitgeteilt, daß der Begriff *notae* (worunter man in der Regel tironische Noten versteht) zu Diskussionen im Internet Anlaß gegeben habe, die sie vom Verständnis „Musiknoten“ (so aber schon Baluze 1677) abrüken ließen. Weiterhin wird der Beschluß des Aachener Konzils 816 *Ut schola in monasterio non habeatur nisi eorum qui oblati sunt* relativiert, er sei schon zum Zeitpunkt seiner Entstehung kontrovers gewesen. – Marco MOSTERT, *Kennisoverdracht in het klooster. Over de plaats van lezen en schrijven in de vroegmiddeleeuwse monastieke opvoeding* (S. 87–125), erkennt eine Hierarchie in der Bildungsvermittlung, die vom Lesenlernen über das Exzerpieren bis zum Verfassen ‚neuer‘ Bücher reiche. Nur eine Minderheit sei mehr als „functioneel geletterd“ gewesen. – A. VAN RUN, „*Quia facilius ad intellectum per oculos via est*“. Over ‚uitleg‘ op school en in de kunst (S. 127–158), behandelt die Rolle der bildlichen Darstellung (von der schematischen Skizze bis zum künstlerisch gestalteten Bild) in ihrer lehrhaft bildenden Funktion. – H. N. HAGOORT, *Droefheit en angst. De bestudering van het quadrivium in de elfde eeuw* (S. 159–171), befaßt sich mit Gerbert von Aurillac, Wilhelm von Hirsau und Otloh von St. Emmeram und schildert die Spannung zwischen Wissensdurst und der Lehre, daß alles Wissen und alle Erkenntnis im Dienste des Glaubens zu stehen habe. – M. VAN SCHAİK, *Didactische vernieuwingen van het zangonderwijs in de elfde eeuw* (S. 173–187), behandelt die Sangeslehre Guidos von Arezzo. – Hilde DE RIDDER-SYMOENS, *Onderwijs aan de middeleeuwse universiteit* (S. 189–204), gibt einen knappen Überblick über Lehrinhalte und -methoden an (spät)ma. Universitäten. – M. B. PRANGER, *De school als utopie. Van klooster naar stadsschool* (S. 205–220). – A. M. J. VAN BUUREN, „*Want ander konsten sijn my te hoghe*“: de stadsschool in de Nederlanden in de late Middeleeuwen (S. 221–238), beschäftigt sich mit Unterrichtsorganisation und Lehrinhalten spätm. Stadtschulen in den Niederlanden und betont abschließend den Einfluß klassischer Texte auf die „literatuur in de volkstaal“. – Antoinette NABER, *Burgondische edelen en hun opvoeding* (S. 239–253), unternimmt einen Streifzug durch die (literarische) Bildung der burgundischen Adelswelt des 15. Jh. – Jeder Beitrag verfügt über eine eigene (meist kleine) Bibliographie, ein Register fehlt.

G. Sch.